Julian Charrière
A Thousand Worlds

20. Dezember 2025 –
14. März 2026

Julian Charrière - *A Thousand Worlds*
Text von Martin Guinard

Die kommende Einzelausstellung *A Thousand Worlds* von Julian Charrière in der Galerie Tschudi zeigt eine Auswahl von Arbeiten, die von der weitläufigen Unterwasserwelt geprägt sind, welche seit Langem unsere Fantasie in ihren Bann zieht. Die Ausstellung lädt die Betrachter*innen dazu ein, in das verborgene Reich des Ozeans hinabzusteigen: von den abgrundtiefen Ebenen des Pazifiks über die eisigen Gewässer des Arktischen Ozeans bis zu den warmen, verästelten Riffen des Korallendreiecks. Jeder Ort offenbart eine andere Art, die Welt zu bewohnen, eine andere Aushandlung zwischen Leben, Materie und Zeit.

Der Titel des Werkkomplexes *Midnight Zone* verweist sowohl auf einen Moment als auch auf einen Ort: auf ein potenzielles Tiefseeabbaugebiet, reich an mineralischen Ressourcen, das sich in der Clarion-Clipperton-Zone zwischen Hawaii und Mexiko über eine Fläche von neun Millionen Quadratkilometern erstreckt.

Eine Leuchtturmlaterne sinkt allmählich in die Tiefen des Ozeans hinab, umgeben von einem Fischschwarm, der auf dem Weg in den Abgrund immer spärlicher wird. Dieses Licht verfolgt den Pfad eines Sonnenstrahls, der die Wasseroberfläche durchdringt und bis in eine Tiefe von etwa tausend Metern sichtbar bleibt. Dies ist die Schwelle zur Mitternachtszone. Jenseits dieses Punktes: Dunkelheit.

Doch die Abwesenheit von Sichtbarkeit bedeutet nicht Leere: Plankton und andere mikroskopische Lebensformen gedeihen in diesen Tiefen. Mit dem Licht, das wie ein stummer Leuchtpunkt wirkt und in Intervallen seine Umgebung erhellt, evoziert Charrière die Schwelle zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren. Denn das Wichtigste in dieser Arbeit ist nicht das, was auf dem Bildschirm erscheint, sondern das, was jenseits der Grenzen des Lichts verborgen bleibt. Tatsächlich liegen Tausende Meter unter der Wasseroberfläche polymetallische Knollen, steinartige Formationen, reich an Materialien, die aus strategischen Gründen sehr begehrt sind, insbesondere für Batterien von Elektroautos. Die ökologischen Auswirkungen des Einsatzes schwerer Geräte zum Abbau dieser Knollen vom Meeresboden sind jedoch weitgehend unbekannt, und jede Kontamination droht sich im Wasser weitaus schneller zu verbreiten als an Land. In *Midnight Zone* (2024), Charrières Videoarbeit, die zwar ein Bewegtbild ist, klingt dennoch die Etymologie der Fotografie an: Schreiben mit Licht.

Der Künstler spielt auch mit den Konventionen der Fotografie, wie in der Arbeit *Veils* (2025) zu sehen ist, bei der Stücke toter Korallen zu

Pigmenten zermahlen und verwendet werden, um den dokumentierten Gegenstand, lebende Korallen, darzustellen. Dieser Ansatz regt zum Nachdenken über die Wechselbeziehung zwischen dem, was ein Bild darstellt, und den Materialien, die zu seiner Herstellung verwendet werden, an und verwischt die Grenzen zwischen Präsentation und Repräsentation.

Mit den in dieser Ausstellung gezeigten Arbeiten setzt Charrière seine poetische und sensible Auseinandersetzung mit den unabsehbaren Folgen des Klimawandels fort. Die Perspektive, die er dabei einnimmt, ist im wahrsten Sinne des Wortes abgrundtief. Das Konzept des Anthropozäns[1] konzentriert sich in der Regel auf die terrestrischen Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf Gesteinsschichten an Land; die Vorstellungen, die es hervorruft, sind eher kontinental als ozeanisch, eher irdisch als aquatisch. Indem Charrière in diese Unterwasserräume vordringt und seine Kamera durch verschiedene Umgebungen und Ökotone führt, erweitert er seine ästhetische Untersuchung. Dabei bevölkert er die mentalen Landschaften und Ökologien derjenigen, die sich mit seiner Arbeit auseinandersetzen.

[1]In den Sozialwissenschaften wird dieses Konzept häufig kritisiert, da es nicht dazu in der Lage ist, die Verantwortlichen für die Klimakrise auszumachen. Zudem stellt es in wissenschaftlichen Kreisen nach wie vor eine Herausforderung dar, da sich Forscher*innen nur schwer auf einen geeigneten Marker einigen können, der die globalen Auswirkungen menschlicher Aktivitäten widerspiegelt. Dies führte 2024 zur Ablehnung des Begriffs durch die Unterkommission für Quartärstratigraphie, um eine neue geologische Epoche zu benennen. Dabei handelte es sich jedoch keineswegs um eine Ablehnung der Idee, dass menschliche Aktivitäten das Klima tatsächlich beeinflusst haben.

Weitere Arbeiten

In *After the Smoke Cradle* (2025) bettet Charrière vulkanische Landschaften in Fotolithografien ein, die mit Pigmenten aus Obsidian, Schwefel, Vulkanasche und zerkleinertem Lavagestein gedruckt sind, gesammelt von Hekla, Cumbre Vieja, Ijen, Bromo und Ätna. Diese Materialien sind keine blossen Darstellungen, sondern Rückstände von Eruptionen, die geologische Zeit und die fortwährende Kraft des Feuers in die Oberfläche der Drucke einfliessen lassen. Die Arbeit ist ein fossiles Nachbild einer Katastrophe und lädt die Betrachter:innen ein, die Erschütterungen eines Planeten zu spüren, der sich noch unter unseren Füssen formt.

In *Albedo* (2025), einer fotografischen Serie unter Eisbergen und Packeis, erweitert Charrière seine Auseinandersetzung mit dem Ozean in polare Gewässer. Hier lösen sich vertraute Orientierungspunkte auf: gefrorene Formationen scheinen aufzusteigen statt zu sinken, und die Grenzen zwischen oben und unten, Ozean und Kosmos, werden aufgehoben. Statt den Klimawandel direkt zu zeigen, inszeniert die Arbeit ihn als Wahrnehmungszustand: einen verkörperten Verlust der Orientierung innerhalb planetarer Systeme.

A Stone Dream of You (2024) zeigt Lava-Stein-Skulpturen mit Obsidianaugen, die auf Tiefsee-Hydrothermalquellen, sogenannte Black Smoker, verweisen, an denen das Leben vermutlich seinen Ursprung nahm. Die Arbeiten verdeutlichen die Rolle geologischer Prozesse bei der Entstehung von Leben und rufen einen verbliebenen Animismus wach, der in modernen, anthropozentrischen Perspektiven oft übersehen wird.

In *A Thousand Worlds* (2025) präsentiert Charrière einen kleinen Spiegel, dessen reflektierende Oberfläche aus Silber besteht, das aus tausenden Schwarz-Weiss-Fotografien gewonnen wurde. Mithilfe des Gelatine-Silber-Verfahrens gewinnt er dieses verborgene Material zurück, offenbart die oft übersehene Ökonomie der Bildherstellung und reflektiert den menschlichen Ressourcenverbrauch. Die Arbeit wird zu einem kollektiven Spiegel, in dem persönliche Geschichten und eingefangene Momente aufgelöst und neu zusammengesetzt werden und Raum bieten, über Identität, Erinnerung und die Zyklen von Schöpfung und Transformation nachzudenken.

Choralography (2025) ist ein räumliches Experiment, das Besucher:innen in die bioakustische Klanglandschaft von Korallenriffen eintauchen lässt und das reiche Netzwerk an Geräuschen offenbart, das für das menschliche Ohr oft verborgen bleibt. Im Verlauf der Installation werden die marinen Kommunikationen subtil verzerrt, um die Auswirkungen menschlicher Geräusche und die zeitliche Dissonanz zwischen Schall im Wasser und in der Luft zu verdeutlichen. Die Arbeit spiegelt sowohl die Verletzlichkeit von Riffökosystemen durch anthropogene Störungen als auch das regenerative Potenzial akustischer Anreicherung wider und bietet einen poetischen und physischen Dialog zwischen Präsenz und Abwesenheit, Vergangenheit und Zukunft.

In *Spiral Economy* (2025) gibt ein Warenautomat fossilisierte Ammoniten aus: urzeitliche Meereswesen, die über Millionen von Jahren zu Stein verdichtet wurden. Durch einen Unendlichkeitsspiegel vervielfältigt und durch die banale Geste des Bezahlens freigegeben, entlarven diese Relikte der Tiefenzeit die Absurdität, die geologische Vergangenheit des Ozeans als unerschöpfliche Ressource zu behandeln.

Midnight Zone (2025) ist eine fotografische Serie, die aus Charrières filmischer Erkundung der Clarion-Clipperton-Zone hervorgeht. Geleitet vom driftenden Licht einer abweichenden Fresnel-Leuchte, die durch die Wassersäule sinkt, hält die Serie das marine Ökosystem über diesem abgelegenen, mineralreichen Meeresboden fest.

Towards No Earthly Pole (2019) ist eine fotografische Serie, die während Charrières Antarktis-Expedition 2017 für die erste Antarktische Biennale entstand. Mit Drohnen, Kameras und Scheinwerfern, hielt er die Landschaft in Fragmenten und bei schwachem Licht fest, wobei Massstab, Schatten und das Zusammenspiel von Eis und Gelände betont werden. Die resultierenden Bilder erzeugen einen unwirklichen Eindruck und zeigen eine gefrorene Umgebung, die zugleich gewaltig und intim wirkt. Die Serie hinterfragt romantisierte Vorstellungen von Polarregionen und verdeutlicht die Grenzen menschlicher Erfahrung in diesen extremen Landschaften.